

Auswertung der AB 1 und 2

Arbeitsblatt 1:

Erste Überlieferung:

a) Tac. hist. III 86, 3

- Domitian kommt aus seinem Versteck, nachdem keine Gefahr mehr für ihn besteht, und wird von den Soldaten als Caesar begrüßt.
- Darstellung Domitians: feige, lässt sich von den Soldaten des Antonius Primus zum Caesar ernennen, nicht durch den Senat.

d) Suet. Dom. I

- Domitian erscheint erst nach dem Sieg, lässt sich als Caesar begrüßen und nimmt formal das Amt des Stadtpraetors an.
- Darstellung Domitians: feige; nutzt seine „formale“ Macht aus, verhält sich hemmungslos → Schlüsse könnten gezogen werden, wie er später regieren würde

Zweite Überlieferung:

b) Ios. bell. Iud. IV 654

- Nach Mucians Ankuft, stellt er den Soldaten Domitian vor und lässt diesen eine Rede halten
- Darstellung Domitians: Betonung des jungen Alters von Domitian

c) Cass. Dio LXIV 22, 2

- Nachdem Mucian in Rom einmarschierte und die Truppen von Antonius aufhielt, weiter zu morden, stellte er Domitian vor. Mucian schlug diesen als Befehlshaber bis zur Ankuft des Vaters von Domitian, Vespasian, vor.
- Darstellung Domitians: Vertretung seines Vaters bis zu dessen Ankuft

Fazit: Tacitus und Sueton schöpfen aus der gleichen Quelle: Sie erwähnen beide, dass Domitian sich erst zeigte, als keine Gefahr mehr ausging, und sich dann von den Soldaten des Antonius Primus zum Caesar ausgerufen wurde. Ungeachtet bleibt das Eintreffen von Mucian.

In der zweiten Überlieferung bei Flavius Iosephus und Cassius Dio wird Domitian erst durch Mucian den Soldaten vorgestellt. Hierbei wird betont, dass Domitian zu diesem Zeitpunkt noch sehr jung ist und nur als Vertretung seines Vaters eingesetzt wird.

Diese Umstände werden bei Tacitus und Sueton nicht erwähnt. Tacitus hebt durch seine Darstellung Domitian eher als Staatsmann hervor; Sueton hingegen beurteilt von seinem persönlichen Standpunkt.

Cassius Dio und Flavius Iosephus unterstützen mit ihren Überlieferung dieses Ereignisses die flavische Tradition, gegen welche sich Tacitus und Sueton mit ihren Darstellungen wenden.

Arbeitsblatt 2:

a) Tac. hist. IV 85-86

- Domitian und Mucian erfahren auf ihrem Weg die günstigen Nachrichten über den Sieg. Mucian vertritt die Ansicht, dass es Unrecht wäre, wenn Domitian den Ruhm eines anderen zugesprochen bekommen würde. Es wäre nämlich eine Pflicht des Caesars bei einer so bedeutenden Schlacht beteiligt gewesen zu sein. Nun soll Domitian in Lugdunum die Macht des Prinzipats demonstrieren.
- Domitian soll weiterhin durch geheime Boten Cerialis gebeten haben, ihm das Herr und Oberkommando zu übergeben. Es ist jedoch unklar, ob Domitian damit gegen seine Vater oder seinen Bruder vorgehen wollte.
Da Cerialis dieser Bitte auswich, zog sich Domitian aus der Politik zurück und gab vor sich eher der wissenschaftliche Beschäftigung für die Dichtung zu widmen.
- Darstellung Domitians: unbeteiligt am Gallienfeldzug; Rückzug aus Politik als bescheiden und demütig dargestellt, um die Eifersucht gegenüber des Bruders zu verdecken

b) Ios. bell. Iud. VII 85-88

- Domitian zögert nicht entschlossen gegen die Aufständischen vorzugehen, als er von den Unruhen hört. Allein durch das Gerücht des Herannahens von Domitians Truppen, unterwerfen sich die Aufständischen. Es wird betont, dass Domitian diese guten Eigenschaften von seinem Vater geerbt hat. Er kehrt erfolgreich nach Rom zurück und wird die Leistungen, welche sein Alter übertrafen, bewundert.
- Darstellung Domitians: entschlossenes Eingreifen Gallienfeldzug; ehrenhaftes Auftreten bei der Rückkehr in Rom

Fazit: Die Darstellungen des Gallienfeldzugs von Tacitus und Flavius Iosephus widersprechen sich. Bei Iosephus wird Domitians Feldzug als ein Triumphzug beschrieben, wohingegen Tacitus betont, dass Domitian vollkommen unbeteiligt war. Zudem wird Domitians ‚Putschversuch‘ nicht bei Iosephus erwähnt. Tacitus jedoch beschreibt den angeblichen Plan, in welchem Domitian mit Hilfe des Heers und Oberkommandos von Cerialis gegen seinen Vater oder Bruder vorgehen wollte. Es wird deutlich, dass Ioesphus dieses Ereignis so darstellt, auf welche Weise es die flavische Propaganda sah. Tacitus hingegen beschreibt zum Ende des vierten Buches, dass sich Domitian unter falschen Gründen aus der Politik zurückzieht, damit seine Gesinnung gegenüber des Bruders nicht hervortritt.